

Taufgestell, Holz; auf einem von Konsolen gestützten Fuß ein achteckiges Oberteil mit ähnlichem, ziemlich hohem Deckel. Das Ganze in schlichter Tischlerarbeit des 17. Jahrhunderts. Jetzt im Ortsmuseum.

Die neue Kirche.

Die heutige Kirche wurde in den Jahren 1731—36 mit einem Aufwand von 12 285 Talern erbaut. 1734 begutachtete der Hofbauschreiber Simons aus Dresden den Bau. Als Gewerken nennt Prasser: Gottfried Friebel und Johann George Friebel, Maurermeister zu Radeberg, ferner Johann Walther, Zimmermeister zu Dresden. Die Anlage ist bei aller Schlichtheit doch, namentlich im Äußeren, großzügig und vornehm, so daß man den Entwurf des Baues einem hervorragenden Meister zuschreiben darf. Holz und Ziegel bezog man aus Hoyerswerda, Sandsteine aus Liebethal, die Fenster- und Türgewände, Simsstücke und -platten „aus dem Karschwinkel“, Hölzer ferner aus der Laußnitzer Heide. 1736 fertigte der Stukkaturarbeiter Sättler aus Dresden die Gipsdecke der Kirche für 112 Taler. Die Verwertung der Steine der alten Kirche zur Pflasterung erfolgte durch Maurermeister Bormann aus Pulsnitz. Die Kosten zur neuen Kanzel und zum Altar trugen zwei Ortskinder, der Kriegsbauzahlmeister (Schloßbauschreiber) Grundmann in Dresden und der Kreissteuereinnehmer Boden in Leipzig. Hofmaler Pöppelmann in Dresden ließ die Kanzel vergolden und ausstaffieren.

1886 wurde das Innere instand gesetzt und 1903 in der Nordostecke an die Herrschaftsloge ein Treppenturm angebaut. Architekt war Fritz Reuter in Dresden.

An ein rechteckiges Langhaus von 13,7 : 25 m im Lichten legt sich ein mit drei Seiten eines Achtecks geschlossener schmalerer Chor (Fig. 51). Die inneren Ecken sind zwischen Langhaus und Chor verbrochen. Die flache, mit geometrischen Stuckfiguren (Fig. 51) verzierte Decke über großer Kehle und Gesims geht ohne Scheidung durch. An den Langseiten des Langhauses sind zwei Emporen mit schlichter Brüstung und schlichten Holzpfeilern angelegt. Südlich am Chor ist die Sakristei vorgebaut, zu der infolge des abfallenden Geländes einige Stufen emporführen. Nördlich eine nach dem Chor mit drei rechteckigen Fenstern geöffnete Loge, darüber eine zweite, etwas vorgekragt. Der Treppenaufgang zu diesen Betstübchen ist neu. Den alten, 1737 angelegten Treppengang auf einem Bogen zeigt Fig. 53. Die Kirchenfenster sind stichbogig in Sandstein gebildet, mit Schlußsteinen und darüber verkröpftem, geradem Verdachungsgesims. Die Orgelchorbrüstung ist im Bogen mehrfach vorgezogen. An der südlichen inneren Ecke zwischen Chor und Langhaus ist die Kanzel angelegt. Zu ihr führt von der Sakristei aus eine vom Schiff nicht sichtbare Treppe.

Der Turm ist der Mitte der Westwand vorgelegt. Er ist von Firsthöhe ab abgeeckt. Dieses

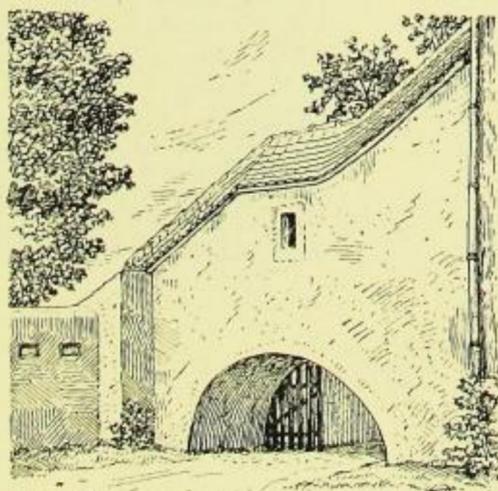


Fig. 53. Großröhrsdorf, Kirche, alter Logenaufgang.